

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 24 13. Juni 1972

DER



0,05 M

TRAFO

Ein guter Freund besucht uns

Fidel Castro in der DDR

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der KP Kubas, Ministerpräsident Fidel Castro, weilt in unserer Republik. Genosse Fidel Castro, Gast unserer Partei und Regierung, hat in den letzten Wochen den sozialistischen Ländern in Europa Besuche abgestattet. Für die Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft sind diese Besuche des Ministerpräsidenten des ersten sozialistischen Landes auf dem amerikanischen Kontinent von großer Bedeutung.

Erinnern wir uns noch einmal an den Dezember des Jahres 1956, als die Brüder Fidel und Raul Castro, Ernesto Guevara, Camilo Cienfuegos, Juan Almeida und andere, insgesamt 32 Mann, vom Schoner „Gramma“ die sumpfige Küste der Provinz Oriente betraten.

An diesem Tage geriet die imperialistische Bastion des amerikanischen Kontinents ins Wanken. Viele von denen, die an jenem trüben Dezembertag in ihrer Heimat an Land gingen, haben den Tag des Sieges nicht erlebt. Von ihnen sind nur zwölf am Leben geblieben. Diese Helden aber haben das Banner der Revolution durch das Feuer der Schlachten getragen und es am 1. Januar in der Hauptstadt Havana gehißt. Diese Revolutionäre entrissen gemeinsam mit den kubanischen Zuckerrohrarbeitern dem imperialistischen Lager auf amerikanischem Boden das erste Land und begannen dort ein neues, ein sozialistisches Leben aufzubauen.

Wir grüßen den Genossen Castro als Gast in unserer Republik. Der Besuch des Freundes und Genossen wird ein weiterer Schritt auf dem Gebiet der Zusammenarbeit der sozialistischen Staatengemeinschaft sein.

Ursula Spitzer



Kollege Robert Beyer, Schlosser in N (Bhb), gehörte zu den acht Diskussionsrednern der Vertrauensleute-Vollversammlung. „Wir können nur das verbrauchen, was wir uns selbst erarbeiten. Deshalb antworten wir auf die von echter Arbeiterpolitik getragenen Beschlüsse der 5. Tagung des Zentralkomitees mit neuen Initiativen und Taten.“ (Bild links)



Einstimmig verabschiedeten die Vertrauensleute die Entschließung zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs 1972. Dieses Dokument reiht sich ein in die von der Verantwortung der Werktätigen unseres Betriebes getragenen Beschlüsse, alles zu tun, um unser gemeinsames Leben noch schöner zu gestalten.

Fotos: Peter Schako

Vertrauensleute
beschlossen:

Wettbewerb geht weiter

TRO-Klubhaus, 6. Juni. Bei hochsommerlich heißen Temperaturen haben sich 136 Gewerkschaftsfunktionäre und 48 Gäste zur Vertrauensleute-Vollversammlung eingefunden. Unter den Gästen befinden sich der Stellvertreter des Generaldirektors unserer VVB Genosse Teich und der stellvertretende Vorsitzende der IG Metall des FDGB-Kreisvorstandes Genosse Rolf Zahn.

Inhalt dieser Vertrauensleute-Vollversammlung ist die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs. Genosse Günter Ständt, stellvertretender BGL-Vorsitzender, betont in seinem Referat, daß die Beschlüsse

der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED bei allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes große Zustimmung gefunden haben. Viele Zusatzverpflichtungen seien aufgestellt worden. Es gelte, dieses System der Verpflichtungen auszubauen, um das Schrittmaß des VIII. Parteitagess der SED zu erreichen.

In der anschließenden Diskussion sprechen acht Kollegen. Kollege Dietrich, Nationalpreisträger, Konstrukteur in AOK, spricht über das Verhältnis der Intelligenz zur Arbeiterklasse, Kollege Havemann aus dem V-Bereich betont, daß die Hauptaufgabe der Kollegen aus V die Verbesserung der Qualitätsarbeit sei,

und Kollege Robert Beier aus N (Behälterbau) erklärt, daß die neuesten sozialpolitischen Maßnahmen von Partei, Regierung und Gewerkschaft nur erreichbar gewesen seien, weil wir alle sie erarbeitet haben.

Im Schlußwort betont Parteisekretär Genosse Wolfgang Schellknecht, daß wir alle Initiativen klug nutzen werden, um den sozialistischen Wettbewerb noch erfolgreicher als bisher zu gestalten. Verstärkt komme es auf Einzelverpflichtungen an, die den Wettbewerb beleben und inhaltvoller machen. (Ausführliche Berichte in der nächsten Ausgabe.)

Geburtstag Georgi Dimitroffs

Am 18. Juni gedenken wir des Geburtstages des führenden Funktionärs der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, Georgi Dimitroff. Wir möchten unsere Leser schon jetzt aufmerksam machen, daß wir in unserer nächsten Ausgabe Näheres über das Leben und den Kampf Georgi Dimitroffs berichten werden. Der Führer der Kommunistischen Internationale und Mitbegründer des sozialistischen Bulgariens wäre am 18. Juni 90 Jahre alt geworden.

Mach mit

Sicherlich sind Sie schon durch Ihren Gewerkschaftsfunktionär im Besitz des Preisausschreibens der Deutschen Volkspolizei.

Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern, bitten wir Sie, Ihre Antworten ohne Postkarte und Briefmarke an den Werktagen abzugeben. Von uns werden Ihre Antworten dann weitergeleitet.

Viel Erfolg beim Knobeln!

Genosse Hans Hohdorf,
Hauptmann der VP

3. Plätze im Leistungsvergleich

Im überbetrieblichen Leistungsvergleich der Klubhäuser der Hauptstadt errangen wir durch die gute Arbeit der Kulturkommission der BGL und vor allem aller Mitarbeiter unseres Klubhauses einen guten dritten Platz.

Dritter im Wettbewerb der Köpenicker Gewerkschaftsbibliotheken wurde unsere Bücherei. Allen hieran beteiligten Kolleginnen und Kollegen herzlichen Glückwunsch!

21 876 Mark für Vietnam

Im 1. Quartal dieses Jahres spendeten unsere Kolleginnen und Kollegen insgesamt 21 876 Mark für Vietnam. Das sind 22,6 Prozent des FDGB-Beitragsaufkommens. Diese Fakten teilte Genosse Günter Ständt, stellvertretender BGL-Vorsitzender, zu Beginn seines Referats auf der Vertrauensleute-Vollversammlung mit. Dieses Ergebnis, so betonte er, zeuge vom hohen Stand des Bewußtseins vom sozialistischen Internationalismus in unserem Werk.



Strahlende Kindergesichter und fröhliche Stimmung begegneten uns am 1. Juni, dem Internationalen Kindertag, in unserem Kindergarten in der Wattstraße. Auf dem Hof viele bunte Wimpel und Girlanden. Sogar das kleine Boot auf dem Spielplatz hatte „über die Toppen“ geflaggt. In den Gruppenräumen große Luftballontrauben. Neues Spielzeug wurde ausprobiert, zur Feier des Tages gab es Eis zu schmelzen, und bei Tombola und Wettspielen konnte man hübsche kleine Dinge gewinnen. Einen besonders hübschen Einfall hatte eine Mutti. Sie bastelte für jedes Kind der großen Gruppe eine bunte Papierblume mit einem Bonbon als süßem Inhalt. Darüber freuten sich nicht nur

die Steppkes, sondern auch die beiden Erzieherinnen Frau Wagner und Frau Pieper.

Eine besondere Überraschung gab es auch für die kleinste Gruppe und ihre beiden Erzieherinnen Frau Ullmann und Frau Lindenau. Die Kolleginnen aus der Patenbrigade — der Lohnabrechnung — hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Patenkinder persönlich zu ihrem Ehrentag zu beglückwünschen. Die fleißigen Kolleginnen aus der Kindergartenküche, die Leiterin Frau Walther und die Erzieherinnen hatten alle Hände voll zu tun.

Sie taten es gern, denn viele strahlende Kindergesichter dankten es ihnen.



Am 16. Mai 1972 übernahm Kollegin Rea Walther die Leitung unseres Kindergartens in der Wattstraße. Kollegin Walther hat als Kindergärtnerin langjährige Erfahrung und ist auch mit der Arbeit als Leiterin eines Kindergartens vertraut. Bevor sie zu uns kam, arbeitete sie als stellvertretende Leiterin des KWK-Kindergartens.

Wir wünschen Kollegin Rea Walther viel Erfolg in der Erziehungsarbeit.



Mitteilung der KDT- Betriebs- sektion

Anläßlich des Tages „Wissenschaft und Technik“ zur Werks-MMM und der Woche der Jugend und Sportler laden wir Sie zum 20. Juni ein.

Programm

1. Zentrale Veranstaltung der Betriebssektion der Werke KWO, WF und TRO

Thema: Entwicklungsaufgaben im Transformatorenbau

Referent: Kollege Baarz, AOK

Zeit: 11.30 bis 12.30 Uhr

Ort: TRO-Klubhaus, 1. Etage

2. Interne Veranstaltung der Betriebssektion der KDT des VEB TRO im TRO-Klubhaus, 1. Etage

— Die Entwicklungsaufgaben im Schalterbau

Referent: Kollege Hojdem, AOK
Zeit: 13.00 bis 14.00 Uhr

— Die Entwicklungsaufgaben im Wandlerbau

Referent: Kollege Dr. Hoppadletz, ARL

Zeit: 14.00 bis 15.00 Uhr

3. Außerdem finden folgende zentrale Veranstaltungen (Vorträge) statt:

— Die perspektivische Entwicklung der Fertigung von Kabeln

Ort: KWO-Klubhaus, Raum 4

Zeit: 9.00 bis 11.00 Uhr

— Die perspektivische Entwicklung der Fertigung von Halbleiterbauelementen, speziell der Leistungselektronik

Ort: WF-Klubhaus, Vortragssaal

Zeit: 13.00 bis 14.30 Uhr

— Erfahrungsaustausch zur Zusammenarbeit der KDT-Betriebssektionen mit den FDJ-Grundeinheiten bei der Betreuung der M in den drei Großbetrieben.

Ort: WF-Klubhaus, Vortragssaal

Zeit: 15.00 bis 17.00 Uhr.

Wekend, Vorsitzender der KDT/BS

Offener Brief an die Diebe

Der oder die Kollegen, die in der Nacht vom 27. zum 28. Mai 1972 in der Abteilung Gtra die beiden Handbohrmaschinen abmontierten und mitgehen ließen, hätten uns doch wenigstens die Wellen hierlassen sollen. Die Handbohrmaschinen mit Wellen dienen dazu, um Spezialleim und Dextrin einzurühren. Da die Diebe aber alles mitnahmen, möchten wir ihnen hiermit nahelegen, noch einmal nachts herzukommen und den Kleister einzurühren, damit

sie einmal merken, was körperlich schwere Arbeit ist.

Noch besser wäre es natürlich, wenn sie sich einmal Gedanken über ihre Tat machten und versuchten, den von ihnen angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Es wäre sicher zu überlegen, ob sie die Handbohrmaschinen nicht zurückbringen könnten. Es wäre in ihrem und unser aller Interesse.

Die Kollegen der Brigade „Valentina Tereschkova“

Mitglieder für den Modellbahnzirkel gesucht

Noch immer werden Mitglieder für den Modellbahnzirkel gesucht, der sich jeden Mittwoch im Jugendklub in der Edisonstraße trifft.

Trotz zahlreicher Bekanntmachungen haben sich immer noch keine Kollegen eingefunden, die Spaß an diesem interessanten Hobby haben.

Wer sich also doch noch entscheiden will, meldet sich bitte beim Kollegen Dieter Sacher, WT.

Herzlichen Glückwunsch unserer Genossin Waltraud Kürbis aus der APO 1

Genossin Waltraud Kürbis war Teilnehmerin des ersten 3-Monate-Lehrganges 1972 an der Bezirkspartei-erschule „Friedrich Engels“.

Sie hat sich durch vorbildliches Verhalten ausgezeichnet und ein diszipliniertes und gründliches Studium auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus durchgeführt. Besonders positiv wirkte sich ihr erzieherischer Einfluß in der Seminar- und Studiengruppe aus.

Wir beglückwünschen unsere Genossin Waltraud Kürbis für die am Ende des Lehrganges erhaltene Belobigung durch den Lehrgangsleiter.

Leitung der BPO

Diese Seite wurde zusammengestellt und gestaltet von I. Schnaugst.

Fotos: Schnaugst

Berliner Festtage

In der Zeit vom 29. September bis 15. Oktober 1972 finden die diesjährigen Berliner Festtage statt. Für den Kollektivbesuch werden folgende Werke empfohlen:

Am 11. Oktober 1972 Ballett „Gajaneh“ von Aram Chatschaturjan; am 12. Oktober 1972 Oper „Lanzlot“ von Paul Dessau und am 13. Oktober 1972 Ballett „Petruschka“ und „Le Sacre du Printemps“ von Igor Strawinsky.

Kartenbestellungen bis zum 15. 6. an Kollegin Neumann, WV, App. 133, oder schriftlich an Abteilung Werbung und Besucherdienst der Deutschen Staatsoper Berlin.

Glückwunsch allen Pädagogen

Am 12. Juni begingen die Pädagogen der DDR ihren Ehrentag, den Lehrentag. Aus diesem Anlaß möchten wir im Namen unserer Betriebsangehörigen, die sich gegenwärtig in der Qualifizierung befinden, alle Dozenten, Lehrmeister, Lehrer und Lehrfacharbeiter zu ihrem gemeinsamen Ehrentag beglückwünschen. Unser Glückwunsch gilt auch den Fachkräften in der Kinderkrippe und den Kindergärten, die mit dazu beitragen, unsere Kinder zu selbstbewußten Staatsbürgern zu erziehen.

Redaktion „Der TRAFÖ“

Spitzensportler haben wir allerdings nicht

Sport treiben — gut und schön, aber welchen?

Wir beschlossen, eine Sportart zu finden, die wir alle ausüben können und das unter Berücksichtigung der Schichtarbeit. Das Kegeln bot sich uns dafür an.

Durch die Vermittlung der Abteilung Kultur und Bildung des Rates

des Stadtbezirks Köpenick gelang es uns, mit dem Artur-Becker-Klubhaus eine Vereinbarung zu treffen, die es uns ermöglichte, einmal im Monat für vier Stunden die Kegelbahn zu benutzen. Seit Januar benutzen wir sie.

Viele, viele Ratten und manch ausgewachsenen Muskelkater gab es

beim ersten Kegelnachmittag. Unser Betriebsleiter, Kollege Röske, schaffte sogar einen Muskelriß und die meisten Ratten. Kollege Scholze, unser Ökonom, konnte zwar keinen Muskelriß aufweisen, dafür aber auch nicht wenige Ratten.

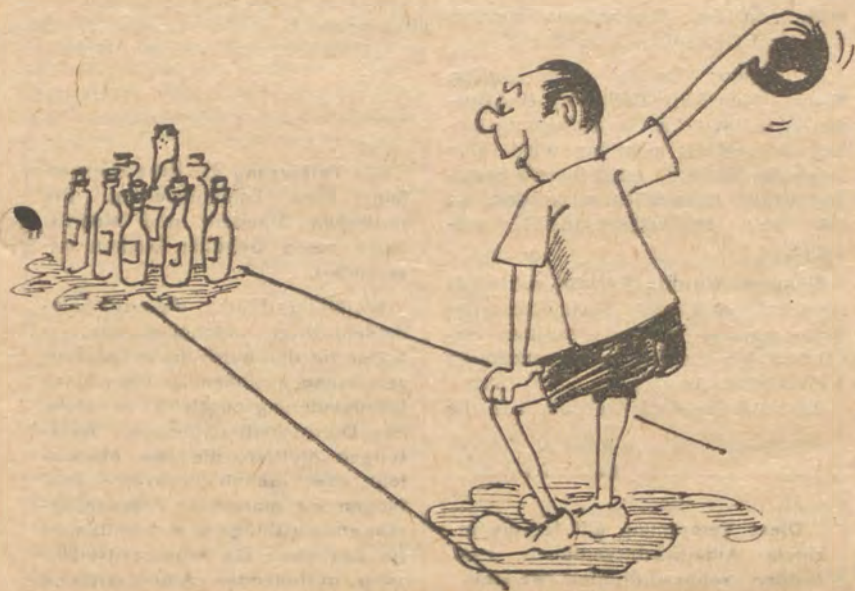
Das ließ den beiden keine Ruhe. Nach einem Training im Bowlingzentrum kamen sie hochtrainiert zum nächsten Kegelnachmittag. Das Ergebnis war dann auch entschieden besser.

Der überwiegende Teil unserer Kollegen hatte noch nie gekegelt. Zuerst sahen viele nur zu und kommentierten die mehr oder weniger guten Leistungen ihrer Kollegen. Jetzt kegelt jeder, und jeder muß sich auch den Kommentaren der Kollegen stellen. Die Rattengelder bringen eine willkommene Stärkung der Brigadekasse.

Wir haben jedenfalls festgestellt, daß unsere Kegelnachmittage nicht nur eine sinnvolle, gesunde, sportliche Freizeitgestaltung sind, sondern daß sie auch das Zusammengehörigkeitsgefühl des Kollektivs stärken.

Allen Kegelfreunden wünschen wir schon jetzt zu den Betriebsfestspielen „Gut Holz!“ Wir sind natürlich auch von der Partie.

Gisela Stresow, Kranfahrerin und Vertrauensmann des Kollektivs „Wladimir Schatalow“



Ratten sahen die Kolleginnen und Kollegen der Brigade Schatalow zwar schon öfter beim Kegeln. Ansonsten aber beschäftigen sie sich mit den Kegeln und nicht mit vollen Flaschen.

Erste Einsendung zum Literaturwettbewerb

Eine von vielen

Jahrelang war sie „nur Hausfrau“ gewesen. Die Kinder kamen zu schnell hintereinander. Krippenplätze sind rar. Vorher war sie berufstätig. Nichts Besonderes. Sie war eines der hunderttausend kleinen Mädchen im großen Getriebe der Millionen Werktätigen. Aber sie fühlte, sie wurde gebraucht. In ihrem Kollektiv fiel sie zwar nie auf, aber sie wurde geachtet, ihrer fleißigen und zuverlässigen Arbeit wegen.

„Nur Hausfrau“. Weiß eigentlich jeder, was sich hinter diesem Wort verbirgt? Das ist: täglich sauber machen, Windeln waschen, aufkrümmen. Das ist dreimal täglich Geschir waschen und vier- bis fünfmal täglich eine Tischrunde hungerriger Mäuler füttern, immer wieder, jahrelang. Gewiß, es macht Freude, die Kinder wachsen, sich entwickeln zu sehen. Doch wenn sie abends mit ihrem Strickzeug am Fenster saß, dann sah sie Frauen, die Erfolge in ihrer Arbeit hatten, die dabei auch Haus und Kinder gut versorgten. Dann fühlte sie sich allein, nutzlos.

Als man ihr die Arbeit anbot, in einem großen Betrieb, in einem Kollektiv, das von sich reden machte, war sie erst gar nicht begeistert. Beinahe zehn Jahre waren vergangen, seit sie ihre Arbeit aufgab. Das Gelernte konnte sie heute kaum noch gebrauchen. Aber mit

der Arbeit bot man ihr zwei Kindergartenplätze an. Die Große ging schon zur Schule. „Du mußt es wissen“, sagte ihr Mann, „nötig hast du es nicht.“ Vielleicht gab das den Ausschlag. Beweisen, daß man es schafft.

Als sie drei Wochen an der Maschine gestanden hatte, wollte sie aufgeben. Sie erschien ihr wie ein Ungeheuer, das sie zu verschlingen drohte, diese Maschine. Und zu Hause: Abends wußte sie nicht, was sie zuerst machen sollte. Die Wäsche türmte sich, die Große wurde nachlässig bei den Schulaufgaben.

Aber da waren die Kolleginnen, der Meister — ein alter Genosse. Sie halfen ihr, zeigten ihr manchen Handgriff. Konnte sie diese Menschen enttäuschen? Sie bemühte sich, mit der Maschine vertraut zu werden. Aus dem Ungeheuer Maschine wurde Technik, die auf jeden Handgriff reagierte und bei Arbeitsschluß zeigte, was man geschafft hatte. Und als sie abends mal wieder, was jetzt selten vorkam, am Strickzeug saß, fiel ihr plötzlich etwas ein. Sie holte Papier und Bleistift, begann zu zeichnen, zu berechnen. Wenn man das anders machte, dann könnte man aus der Maschine noch mehr herausholen, ohne sich dabei mehr anstrengen zu müssen.

An der Maschine merkte sie, so ging es nicht. Jetzt lachen sie nicht

aus, dachte sie, als die Kolleginnen ihre Aufzeichnungen sahen. Sie lachten nicht, sie halfen, verbesserten, überlegten gemeinsam, bis es ging. Als sie zusammen mit den anderen ausgezeichnet wurde, fühlte sie sich das erste Mal dazugehörig. Von diesen Menschen wieder weggehen? Nein! Eines Tages kam der Meister, der alte Genosse, zu ihr. Sie sollte eine gesellschaftliche Funktion übernehmen. Eine kleine nur. „Deine Beharrlichkeit, deine guten Gedanken brauchen wir“, sagte er. Würde sie das schaffen? Manche Stunde nach Feierabend opfern? Aber eigentlich lief zu Hause jetzt alles besser, seit sie mit dem Mann gemeinsam die Hausarbeit erledigte. Die Wäscheberge waren kleiner. Die Große wußte, daß Mutter die Hausaufgaben wieder regelmäßig kontrollierte.

Sie sagte zu. Sie lernte Probleme kennen, die über ihre Maschine hinausgingen. Das wieder ließ sie begreifen, wie in ihrem Betrieb ein Kollektiv von anderen abhängig war und alles zusammen ein Ganzes wurde. Sie wurde sich ihrer eigenen Verantwortung bewußt.

Heute ist sie selbst Meister. Den alten Genossen hat sie abgelöst. Heute ist sie kein kleines Mädchen mehr. Sie ist eine von Millionen selbstbewußter, kluger, moderner Frauen, die in unserer Republik gewachsen sind und ohne die unsere Republik nicht das wäre, was sie heute ist.

Ursula Spitzer, Mitglied des Zirkels schreibender Arbeiter



Im Blickpunkt

Wer kann schreiben?

Diese Frage verblüfft Sie etwas? Weil Sie genau wie Ihr Nebenmann schreiben können? Wir bezweifeln das auch gar nicht, obwohl in unserer Überschrift etwas Zweifelndes enthalten ist. Denn wir wissen aus der Erfahrung: Viele unserer TROjaner haben eine „Ader“ zum Schreiben, zum Dichten. Wir sehen es immer wieder bestätigt, wenn wir Tagebücher von Kollektiven durcharbeiten, wir lesen es auch manchmal, wenn besonders gut gelungene Beiträge zu uns gesandt werden.

Gute Erfahrungen müssen genutzt werden. Wir wollen es gemeinsam tun. Wie im vergangenen Jahr, wie zu den ersten Betriebsfestspielen unseres Werkes. Aus dem damaligen Literaturwettbewerb konstituierte sich ein Zirkel, eine Arbeitsgemeinschaft, die regelmäßig 14-täglich zusammentritt. Unter Leitung des Schriftstellers und Filmautors Helfried Schreiter dringen sechs Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes tiefer in die Geheimnisse des Schreibens ein. Das reicht uns nicht aus. Es müssen, es sollen mehr werden. Wir wollen Talente „sichten“. Wie kann man das besser als mit einem Wettbewerb, in dem man sein Können unter Beweis stellen kann?

Denn: Schreiben kann jeder! Und viele TROjaner können gut schreiben. Gewissermaßen betriebsfestspielpreisverdächtig.

Und damit sind wir beim Thema: Schreiben Sie uns eine Kurzgeschichte, ein Gedicht. Wir geben absichtlich keine Thematik vor. Schreiben Sie in Lyrik oder Prosa Eindrücke Ihres Urlaubs, Ihrer Arbeit, schreiben Sie über Begegnungen, die für Ihr Leben eine Entscheidung brachten, schreiben Sie.

Jede von uns veröffentlichte Einsendung wird — wie im vergangenen Jahr — mit 10 Mark honoriert. Der 1. Preis in der Sparte Erzählung: 30 Mark, 2. Preis 20 Mark, 3. Preis 10 Mark.

In der Sparte Gedicht wird die gleiche Preisverteilung vorgenommen.

Einsendeschluß: Ende August 1972. Länge der Beiträge: Gedicht unbegrenzt, Erzählung nicht über 100 Schreibmaschinenzellen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Kollege und Mitarbeiter unseres Werkes. Jury: Helfried Schreiter, ein Genosse der BPO-Leitung und ein Kollege des Werkes.



Maßnahmen werden wirksam

Interview mit dem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Genossen Günter Standt

Woche arbeiten. Für 60 Kolleginnen wird sich der Urlaub erhöhen.

Redaktion: Das ist prozentmäßig ein kleiner Anteil der in unserem Werk Beschäftigten. Trotzdem werden von seiten der BGL und auch von seiten der einzelnen Betriebe und Bereiche eine Menge von Überlegungen, Gesprächen und Festlegungen dazu notwendig sein. Wie sieht es mit diesen Vorbereitungen aus?

Genosse Standt: In Absprache der BGL mit der BPO und der Werkleitung wurde generell festgelegt, daß bei Frauen, die eine normale Arbeitszeit haben, die 40-Stunden-Arbeitswoche auf die einzelnen Arbeitstage aufgeteilt wird, so daß sie also täglich verkürzt arbeiten.

Die Frauen, welche im Mehrschichtsystem arbeiten, bekommen diese fünf Stunden weniger Arbeitszeit einmal in der Woche zusammenhängend.

In jedem Bereich sind dazu individuelle Festlegungen zu treffen.

Gegenwärtig werden in allen Bereichen Aussprachen mit den betreffenden Frauen geführt, an welchen die staatlichen Leiter, die APO-Sekretäre, die AGL-Vorsitzenden und ein Mitglied des Frauenausschusses teilnehmen. Diese Gespräche werden am 15. Juni 1972 abgeschlossen sein. Von den Ergebnissen werden wir als BGL sofort informiert.

Redaktion: Es ist sicher allen Werktätigen klar, daß trotz 40-Stunden-Arbeitswoche die anfallende Arbeit keinesfalls weniger wird. Wie kann der dadurch entstehende Stundenausfall ausgeglichen werden, so daß kein Produktionsausfall entsteht?

Genosse Standt: Es gibt natürlich kein fertiges Rezept. Auch über diese Seite werden in den einzelnen Bereichen bis zu den entsprechenden Kollektiven Absprachen getroffen.

Es muß überlegt werden, wie die

Arbeitsmethoden rationeller gestaltet und welche Reserven noch erschlossen werden können, um diese Stunden auszugleichen. Bei diesen Überlegungen muß natürlich das ganze Kollektiv helfen.

Fest steht jedenfalls, daß für jede unserer in Frage kommenden Kolleginnen die 40-Stunden-Arbeitswoche ab 1. Juli 1972 voll wirksam wird.

Redaktion: Ab 1. Juli 1972 treten die ersten sozialpolitischen Maßnahmen, die am 10. Mai auf der 5. Zentralkomitee-Tagung beschlossen wurden, in Kraft. Dazu gehören auch die Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche und die Erhöhung des Mindesturlaubs für vollbeschäftigte werktätige Mütter mit mehreren Kindern. Wie viele Frauen in unserem Werk werden in den Genuß dieser Maßnahmen kommen?

Genosse Standt: In unserem Werk werden 72 Kolleginnen ab 1. Juli 1972 nur noch 40 Stunden in der

Die Verkürzung der Arbeitszeit erfolgt ohne Lohnminderung. Die tariflichen Stunden- und Monatslöhne sowie Gehälter bleiben unverändert.

Werkstätige Mütter, die nach Stundenlohnsätzen entlohnt werden, erhalten für den durch die Arbeitszeitverkürzung ausfallenden Lohn einen Lohnminderungsausgleich in Höhe des Durchschnittsverdienstes. Werkstätigen Müttern, die zum Monatslohn bzw. -gehalt zusätzliche Zahlungen wie monatliche Prämien, Erschwerniszuschläge u. a. erhalten, ist für den durch die Arbeitszeitverkürzung ausfallenden Arbeitsverdienst aus den zusätzlichen Zahlungen ein entsprechender Durchschnittsbetrag zu gewähren.

Der Anspruch auf die 40-Stunden-Arbeitswoche entfällt am Ende des Kalendermonats, in dem nicht mehr zwei bzw. drei der zum eigenen Haushalt gehörenden Kinder unter 16 Jahre alt sind.

Beim Übergang zur Mehrschichtarbeit wird die 40-Stunden-Arbeitswoche für werktätige Mütter mit zwei zum eigenen Haushalt gehörenden Kindern unter 16 Jahren von der Woche an wirksam, in der die Mehrschichtarbeit aufgenommen wird. Die Arbeitszeitverkürzung entfällt beim Übergang zur Einschichtarbeit für diese Mütter mit Beendigung der laufenden Arbeitswoche.

Diese Verordnung gilt für die in einem Arbeitsverhältnis stehenden vollbeschäftigten werktätigen Mütter mit mehreren Kindern in Betrieben und Einrichtungen aller Eigentumsformen, staatlichen Organen und Einrichtungen sowie gesellschaftlichen Organisationen.

Die Leiter der Betriebe haben die neuen Arbeitszeitregelungen mit den betrieblichen Gewerkschaftsleitungen unter Mitwirkung der werktätigen Mütter und Frauenausschüsse auszuarbeiten. Die Arbeitszeitpläne sind entsprechend zu ergänzen.

Sollen in begründeten Fällen abweichende betriebliche Arbeitszeitregelungen getroffen werden, bedürfen diese der Zustimmung des den Betrieben übergeordneten Organs und des zuständigen Gewerkschaftsorgans.

Die Aufgaben des gewerkschaftlichen Neuereraktivs als Organ der BGL

Bei unseren letzten Gewerkschaftswahlen im Februar dieses Jahres wurde erstmalig das gewerkschaftliche Neuereraktiv gewählt. Als Organ der BGL hat es die Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit dem Büro für Neuerwesen und den verantwortlichen Kollegen für die MMM, mit hoher Eigenverantwortung dazu beizutragen, das Niveau der Leitungstätigkeit bei der Förderung der Arbeit der Neuerer und Rationalisatoren und der MMM-Bewegung im sozialistischen Wettbewerb zu erhöhen.

Die Beschlüsse der 5. Tagung des Zentralkomitees beweisen eindeutig die Richtung der Worte des Genossen Honecker, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität dazu beiträgt, unseren Lebensstandard zu verbessern. Die Neuererbewegung deckt viele Reserven auf und hilft dadurch, noch effektiver zu arbeiten.

Für die Verwirklichung dieser Aufgabe wird das Neuereraktiv, welches aus 16 Mitgliedern besteht, folgende Probleme lösen:

1. Bestätigung der neu abgeschlossenen Neuerervereinbarungen. Dabei ist entsprechend der Neuerervereinbarung vom 22. Dezember 1971 folgendes zu beachten:

- Inhalt der Vereinbarungen
- die rechtliche Absicherung
- die Zusammensetzung der Kollektive

Für die Abzeichnung sind in den einzelnen Betrieben und Bereichen

verantwortliche Kolleginnen oder Kollegen festgelegt worden.

Abgelehnte Neuerervorschläge werden durch Mitglieder des Neuereraktivs in Zusammenarbeit mit den Neuererbüros der Betriebe überprüft. Diese abgelehnten Neuerervorschläge werden zu Beginn der monatlichen Sitzungen des Neuereraktivs noch einmal eingeschätzt.

2. Popularisierung der Neuererverordnung und Kontrolle darüber, wie die staatlichen Leiter die Neuererarbeit organisieren.

3. Regelmäßige Teilnahme am Treff der Neuerer beim Werkdirektor.

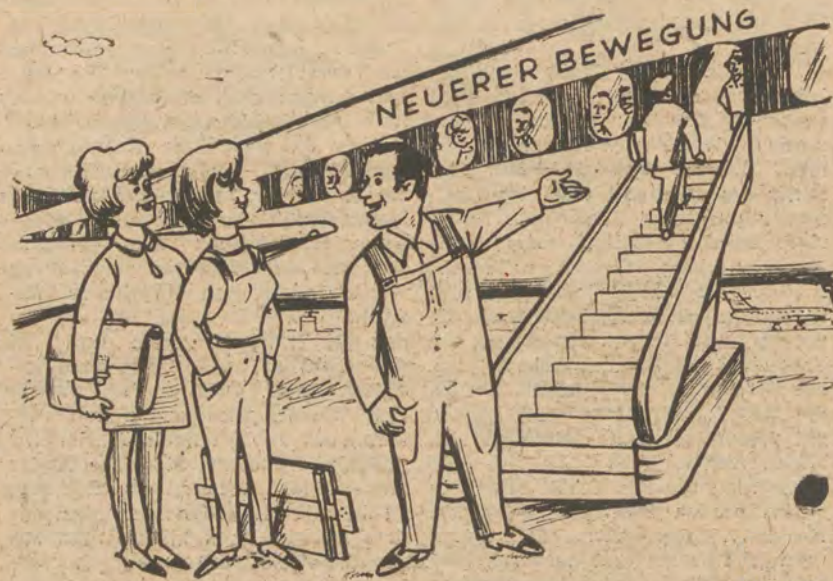
4. Anleitung des Neuereraktivs mit den AGL.

5. Erarbeitung der Materialien für die geplante Neuererarbeit 1972.

Bei der Verwirklichung der gestellten Aufgaben haben unsere staatlichen Leiter eine hohe Verpflichtung. Sie besteht laut Neuererverordnung vom 22. Dezember 1971 darin, Maßnahmen einzuleiten mit dem Ziel, die Werktätigen zur schöpferischen Mitarbeit in der Neuererbewegung zu befähigen und Rechenschaft abzulegen über die Verwirklichung dieser Maßnahmen.

Das Neuereraktiv begann zunächst seine Arbeit mit der Lösung aktueller Aufgaben. Dabei wird es die nötigen Erfahrungen für eine wirksame Arbeitsweise sammeln.

Karl-Heinz Frost,
Vorsitzender des Neuereraktivs



Nur laut, Kolleginnen!

Der Frauen-ausschuß hat das Wort



Die Entwicklung unserer Frauen und Mädchen ist untrennbar mit der Festigung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in unserem Staat verbunden. Die neuen Maßnahmen zur Verwirklichung des sozialpolitischen Programms auf der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED beweisen, daß unsere ökonomischen Fortschritte eng mit der weiteren Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen verbunden sind. So gilt das Programm des sozialen Fortschritts in großem Maße der Förderung der berufstätigen Mütter mit mehreren Kindern.

Es ist eindeutig, daß der ständig wachsenden Rolle der Frau die gebührende Bedeutung beigemessen wird, denn eine der größten Errungenschaften des Sozialismus ist es, daß sich die Gleichberechtigung der Frau auch weitgehend in der Praxis des täglichen Lebens durchgesetzt hat.

Nach den Ermittlungen der Abteilung Arbeitsökonomie wird in unserem Werk ein kleiner Teil der Frauen in den Genuß der sozialpolitischen Maßnahmen kommen:

1. Durch die Einführung der 40-Stunden-Woche bei vollbeschäftigten berufstätigen Müttern mit 3 und mehr zum Haushalt gehörenden Kindern unter 16 Jahren ohne Lohnminderung.
2. Durch die Erhöhung des Mindesturlaubs tritt für 60 Kolleginnen eine Erhöhung des Urlaubs von 1 bis 9 Tagen, d. h. auf 18, 21 bzw. 24 Tage.
3. Durch die Erhöhung des Wochenurlaubs bei Schwangerschaft.

Zusammenfassend erwachsen für unser Werk daraus etwa 12 000 Ausfallstunden, d. h. diese Stunden müssen durch höhere ökonomische Lei-

stungen von allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes erarbeitet werden.

Die Kollegin Kusak (Wickelei) brachte in einem Rundtischgespräch im Betriebsfunk zum Ausdruck, daß sie in den Genuß folgender Maßnahmen kommt:

1. der 40-Stunden-Woche,
2. der Erhöhung des Urlaubs auf 21 Tage und
3. der Erhöhung der Halbwaisenrente.

Sie sprach von ihrer großen Freude, als sie über die Verbesserungen las, und daß sie ihren Dank durch noch höhere Einsatzbereitschaft und größere Leistungen beweisen will.

Kollegin Charlotte Elsholz (B) erklärte: Die auf dem 5. Plenum des Zentralkomitees der SED beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen wirken sich auch für mich positiv aus. Ich habe im vergangenen Jahr die freiwillige Zusatzrentenversicherung abgeschlossen. Bei Eintritt in das Rentenalter wird z. B. auf Grund der neuen Beschlüsse bei den Frauen eine zusätzliche Versicherungszeit in Höhe der Jahre und Monate angerechnet, die am 1. März 1971 älter als 45 Jahre waren.

Das bedeutet für mich eine Verbesserung der freiwilligen Zusatzrentenversicherung von etwa 30,- Mark pro Monat, ohne daß sich meine Beitragszahlung erhöht.

Für mich bringt es viele Vorteile

Über die auf der 5. Tagung des Zentralkomitees beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen habe ich mich sehr gefreut.

Sie zeugen davon, mit welchem großen Verständnis sich Partei und Regierung für die Probleme der werktätigen Frauen einsetzen.

Noch immer ist es in den meisten Familien so, daß dort, obwohl auch die Frau berufstätig ist, der größte Teil der Hausarbeit und Kinderbetreuung auf den Schultern der Frauen liegt.

Ich bin selbst Mutter von vier Kindern und weiß daher um die große Belastung berufstätiger Frauen mit großer Familie.

Ich wurde schon oft gefragt, wie ich das schaffe.

Ich bin der Meinung, daß die Hausarbeit bei einer relativ guten Einteilung innerhalb der Familie auch unter Berücksichtigung der Neigungen des einen oder anderen Familienmitgliedes, bewältigt werden kann.

Bisher habe ich wöchentlich 33,75 Stunden gearbeitet. Das heißt, ich habe täglich morgens eine Stunde später im Betrieb begonnen, um meine Kinder für die Schule bzw. den Kindergarten zu versorgen. Das bedeutet jedoch für mich und meine Familie Verzicht auf ein Teil unserer finanziellen Möglichkeiten, die gerade bei einer großen Familie eine Rolle spielen.

Mit Einführung der sozialpolitischen Maßnahmen werde ich wieder voll arbeiten. Für mich bedeutet täglich eine viertel Stunde längere Arbeitszeit Vollbeschäftigung, volles monatliches Gehalt, damit Erhöhung meiner Kaufkraft auch im Interesse meiner Kinder. Nicht unerwähnt sei auch noch die Gewährung eines Hausarbeitstages.

So wird sich diese Maßnahme der 40-Stunden-Woche, die Erhöhung des Mindesturlaubs für Frauen mit 3 und mehr Kindern sicherlich auch bei anderen Frauen auswirken.

Wie auch immer, positiv auf jeden Fall, und ich bin dankbar für all das, was für alle Werktätigen, Rentner usw. beschlossen wurde. Ich bin mir aber auch dessen bewußt, daß uns solche Errungenschaften nicht in den Schoß gelegt werden.

In Auswirkung der 5. Tagung des Zentralkomitees machten sich die Genossinnen und Genossen des Bereiches Gedanken, welche Wettbewerbsverpflichtungen zusätzlich



durch die Kollektive übernommen werden können.

Wir sind der Ansicht, daß wir unseren guten Willen, aktiv an der Planerfüllung mitzuarbeiten, dadurch beweisen, indem ständig — nach Anforderung durch die Produktion — Kolleginnen oder Kollegen für Produktionsarbeit zur Verfügung stehen.

Viele Kolleginnen aus den Kollektiven, darunter auch ich, erklärten sich bereit, erneut Produktionseinsätze zu starten, wenn es Schwierigkeiten in der termingerechten Planerfüllung gibt.

Siegrid Klosig, B-Bereich

Kommentar zum Thema

Ganz egal, mit wem man wann und wo über etwas spricht, früher oder später kommt man als Frau doch auf das Thema Wohnung, Kinder, Hausarbeit und was noch so zu den Gesprächsthemen gehört.

Bis vor kurzer Zeit wurde dann die Miene mitunter ernst oder sogar traurig. Jetzt ist das im allgemeinen nicht mehr so. Denn alle sind sich einig, daß nach Bekanntwerden der Beschlüsse des 5. Plenums ein großer Teil der Belastung für unsere Frauen wegfällt oder doch erheblich vermindert wird.

Es ist klar, daß nicht von heute auf morgen alle anfallenden Probleme gelöst sind. Wir alle können mit dazu beitragen, daß die Beschlüsse so schnell wie möglich in die Tat umgesetzt werden können. Von der Seite unserer Regierung sind alle dafür notwendigen Voraussetzungen geschaffen worden. Alle haben erkannt, daß diese Erfolge nicht von allein

kommen, sondern auch von allen gemeinsam erarbeitet werden müssen. Zahlreiche Verpflichtungen aus den Betrieben der Republik und auch aus unserem Werk zeugen von dieser Erkenntnis.

Wenn man von allen diesen Aspekten ausgehend die Lage der Frau in den kapitalistischen Ländern betrachtet, muß auch dem letzten Nörgler und Zweifler klar werden, welcher Staat ein Staat des Volkes ist. Die Schweiz z. B. betrachtet es als große Vergünstigung, daß die Frauen dort seit kurzer Zeit das Wahlrecht haben. In Westdeutschland ist die Frau immer noch nur billige Arbeitskraft, die für die gleiche Arbeit weniger Geld als der Mann erhält.

Und so geht es den Frauen in den meisten kapitalistischen Ländern.

An den Beschlüssen unserer Regierung kann man erkennen, welche Anerkennung die Frau in unserer Gesellschaft genießt. Diese Anerkennung und die damit verbundenen Vergünstigungen für die Frauen in der DDR sind Errungenschaften, die nur im Sozialismus möglich sind.

Ira Schnaugst



Platz den Arbeits- und Lebensbedingungen!

Freizeit, Kunst, Lebens- freude

Die ersten Ausstellungen zu den Betriebsfestspielen unter dem Motto: „Freizeit — Kunst — Lebensfreude“, im allgemeinen als Hobbyausstellungen bekannt, waren zu bewundern. Im O-Betrieb und auch im V-Betrieb gab es viele Besucher, die sich die vielseitigen und ausgesucht geschmackvollen Dinge ansahen.

Beide Betriebe hatten sowohl Exponate ausgestellt, die zugunsten des tapferen vietnamesischen Volkes verkauft werden, als auch persönliche Hobbys: teils Selbstangefertigtes, teils Gesammeltes. Auch war bei beiden Ausstellungen gegenüber dem Vorjahr ein Aufschwung zu verzeichnen. Man verzettelte sich nicht in endlos vielen Dingen. Die ausgestellten Exponate zeigten einen guten Querschnitt von Freizeitarbeiten, ohne zu sehr in die Breite zu gehen. Beide Betriebe hatten auch Brigadetagebücher ausgestellt, die es wert waren, daß man in ihnen blättert.

Die Ausstellung in V wurde hauptsächlich beherrscht von den künst-



lerisch guten Zeichnungen des Genossen Walter Thiesis (Bilder ganz oben), zu denen die im Schaukasten ausgestellten Farb-Dia-Serien von Ernst-Günter Dietz, Gerhard Hagenow und Kollegen Baprieske eine ebenso künstlerische Ergänzung abgaben.

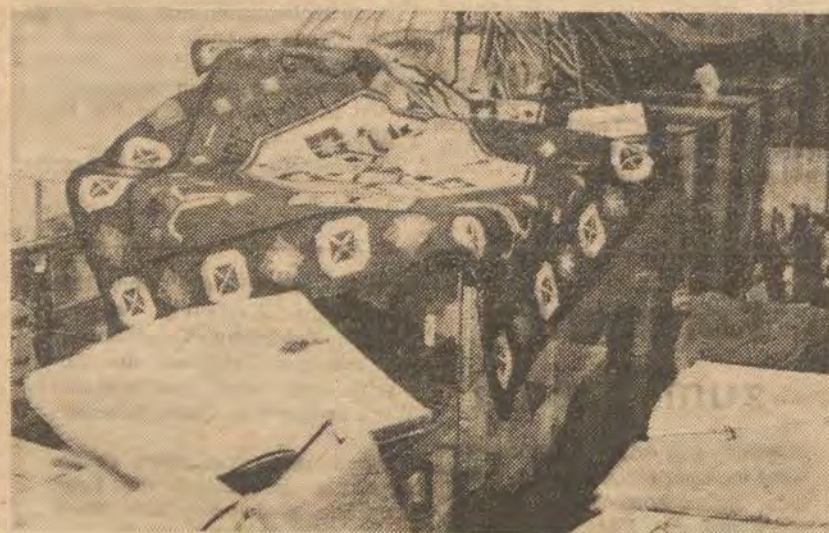
Schmiedeeiserne Arbeiten (Bild ganz unten links) waren auf beiden Ausstellungen zu bewundern. Die originellen Fäßchen-Hoeker waren bereits verkauft, während das Grillgerät noch zu haben war. Die Intarsienarbeiten des Kollegen Kaiser aus TL (Bild rechts) zeugten von mühe- und liebevoller Arbeit. Reißenden Absatz brachten in der O-Ausstellung die Frühstücksbrett-Schweinchen.

Daß auch unsere Männer auf dem Gebiet der Handarbeiten zu Hause

sind und dort wahre Kunstwerke vollbringen können, zeigte ein wunderschöner Wandteppich (Bild unten) in herrlich leuchtend bunten Farben, von Kollegen G. Butz aus QOP in Kreuzsticharbeit angefertigt.

Freizeit — Kunst — Lebensfreude! Beide Ausstellungen rechtfertigten dieses Motto. Es war den ausgestellten Exponaten anzusehen, daß sie nicht um ihrer selbst willen angefertigt wurden. Alle diese Dinge zeigten das Bedürfnis und die Freude, künstlerisch selbsttätig etwas zu schaffen. Sie zeigten sinnvolle Freizeitbetätigungen, in denen zum Teil die Ideen eines ganzen Kollektivs zusammenflossen.

Ursula Spitzer



Geschenke aus dem Freundesland

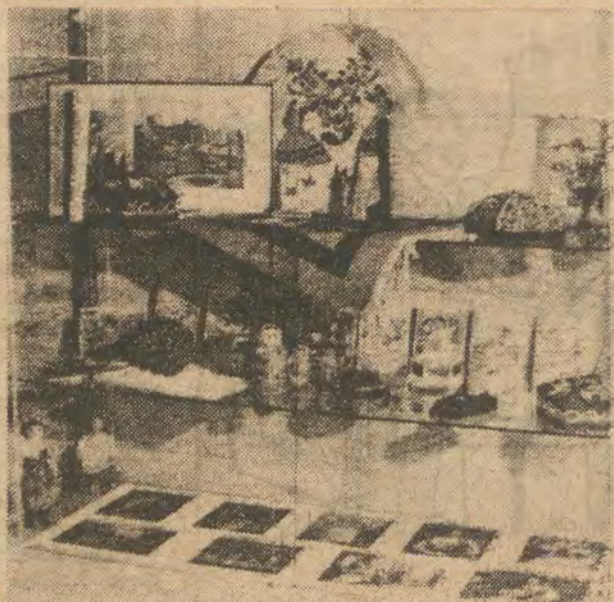
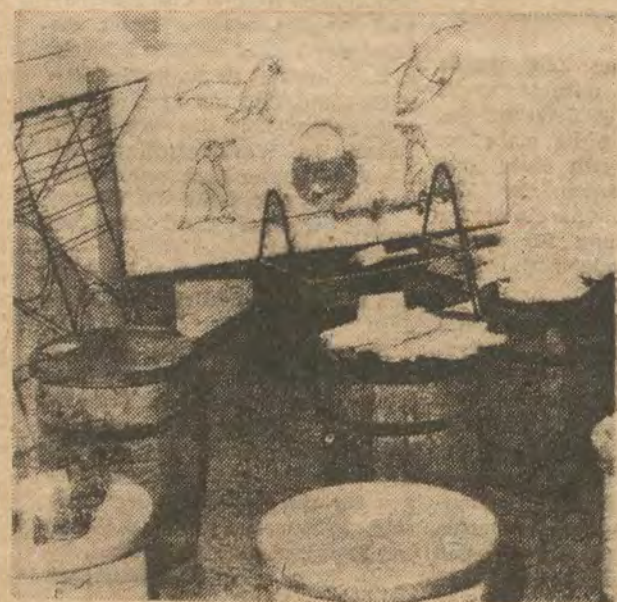
„Deutsch-sowjetische Freundschaft — Herzenssache.“ Unter dieses Motto stellten wir unsere kleine Ausstellung im Schaukasten am Werkeingang. (Bild links unten). Warum?

Viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes und auch unserer Abteilung haben dies selbst erlebt und mitgestaltet.

10. Dezember 1970: In den Abteilungen EP und EQ herrscht helle Aufregung. Wir treffen die letzten Vorbereitungen für das Freund-

schaftstreffen mit einer sowjetischen Delegation. Wird alles klappen? Wie wird es sein?

Die sowjetischen Freunde treffen ein. Trotz Sprachschwierigkeiten herrscht sofort eine herzliche Atmosphäre. Wir verstehen uns ausgezeichnet. Mit Händen und Füßen.



Im
Blick-
punkt



und auch in Russisch und Deutsch wird gesprochen. Es werden Erfahrungen, Erlebnisse und Freundschaftsgeschenke ausgetauscht. Von dieser Delegation erhielten wir z. B. einige der Abzeichen und auch die hübschen bunten Kopfbedeckungen.

Über andere Geschenke können wir ähnliches berichten. Sie erreichten uns durch persönliche Kontakte mit sowjetischen Menschen, durch Reisen in die Sowjetunion und viele andere Begegnungen.

Jutta Kemmerkecht, EP



70 TEILNEHMER zählte der Fußball-Vergleichskampf zwischen acht Mannschaften des O-Betriebes in der letzten Mai-Woche. Innerhalb des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches des Transformatorenbaues findet auch eine Sportwoche statt, die bis zum 30. Juni andauern wird. Tischtennis, Kegeln und eben Fußball stehen und standen dabei als sportliche Beiträge auf dem Programm.

Das Kleinfeld-Fußballturnier beendete die Mannschaft der Wickelei 1 als Sieger, gefolgt von den Vertretungen der Schaltbrigade (Bellgardt), dem Kollektiv „Roter Oktober“ und einem Team der Betriebsleitung.

Foto: Andreas Schako (Archiv)

Relationen verschoben

Mit Interesse hat die Sportkommission unseres Werkes den Beitrag des Volkssport-Kollektivs von Kwk (Ausgabe Nr. 22 vom 20. Mai) gelesen.

Wir haben zum von der AFO 1 organisierten Fußball-Turnier eine Meinung, die sich mit der Einschätzung der Redaktion deckt: Es ist lobenswert und vor allem nachahmenswert, daß Jugendliche sich Gedanken machen, wie der Sport-

Sie ist wirklich greifbar, allerdings — und das konnten die Freunde der AFO 1 nicht wissen — zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht benutzbar, da sie ausgebessert werden muß.

2. Wir bestreiten es, daß es schwer war, einen Verantwortlichen zu finden. Denn Horst Jahnke, der Sekretär der AFO 1, war pünktlich zur Stelle und kümmerte sich um die Gruppierungen der Mannschaften, um die Tabelle und alles, was eben zu einem Turnier gehört.

Hinzufügen möchten wir noch, daß von den teilnehmenden Mannschaften keine verärgert war und daß — so konnte man wenigstens erkennen — alle Spieler sich freuen, Sport getrieben zu haben.

Wir meinen: Das ist auch die Hauptsache. Und dieses Positivum überstrahlt weitgehend die Mängel, die vorhanden waren, und die — so ist es nun einmal — später, wenn die Erfahrung vorhanden ist, ganz gewiß abgestellt werden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn die Kollegen aus dem Kraftwerk demnächst selbst einmal ein Turnier dieser oder ähnlicher Art ausschreiben. Denn wir meinen: Wenn jede AGL ihre reichen Erfahrungen in den Dienst der Belebung unserer Sportarbeit stellt, dann sind wir schon ein schönes Stück in unserer Arbeit weiter vorangekommen.

Karutz, Vorsitzender der Sportkommission

Damit hat sich die Gesamtzahl der bisher gemeldeten Teilnehmer auf 18 erhöht. Das ist von der Teilnehmerzahl bisher bei den traditionellen Etappenfahrten ein neuer Rekord.

Es starten weiterhin aus dem Schwermaschinenbau „7. Oktober“ zwei Sportfreunde, unser Werk stellt drei Vertretungen.



plan des Werkes bereichert und belebt werden kann. Und daß sie vor allem etwas für den Sport tun, nämlich die Organisation selbst in die Hand nehmen.

Das heutzutage solcherlei Vorhaben besonders schwierig sind, da der Sport von der Masse der Werkfaktigen betrieben wird und deshalb die vorhandenen Kapazitäten fast völlig ausgelastet sind, dürfte auch der Volkssport-Mannschaft aus dem Kwk nicht unbekannt sein.

Zu den von den Autoren des genannten Berichts angeführten Tatsachen möchten wir — der Reihe nach — bemerken:

1. Zur vorhandenen Spielkleidung:

5 Dresdener dabei

Für die von der Sportkommission organisierte Vier-Etappen-Fahrt der Volkssportmannschaften vom 16. bis 18. Juni haben sich auch fünf Sportfreunde vom Schaltanlagenbau „Otto Buchwitz“ in Dresden angesagt. Sie werden als komplette Mannschaft starten und stellen außerdem noch einen Einzelfahrer.

Olympia 72 — Wohin führt der Weg?

Diener des Imperialismus

Eine Dokumentation von Andreas Schako (Teil VI)

„1916 müssen wir siegen, und zwar auf der ganzen Linie... Dies kann und wird geschehen, wenn die Vorschläge des deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele Annahme finden, indem in der deutschen Armee regimentsweise durch besondere Prüfungswettkämpfe die natürliche Leistungsfähigkeit unserer Soldaten auf die Probe gestellt wird. Unser Heer hat ja ein besonderes Interesse an der Sportfreudigkeit der Jugend; was hier im Hinblick auf die Olympischen Spiele geschieht, geschieht ja ebenso im Interesse des Heeres selbst.“

Dreißig Jahre ist der Mann alt, der diese Worte im offiziellen Olympiaplaafruf für die Spiele 1916 (an Berlin vergeben und wegen des ersten Weltkrieges nicht stattgefunden) schreibt. Es ist der am 24. Juni 1882 in Würzburg geborene und gelernte Handlungsgehilfe Carl Diem.

Dieser Mann bestimmte sechzig Jahre deutsche Sportgeschichte maßgeblich mit. Dieser Mann, stets ein williger Erfüllungsgehilfe der Monopole, diente vier imperialistischen Regierungen.

Diem lehnte 1924 eine Teilnahme der deutschen Mannschaft an den Olympischen Spielen von Paris ab. Der Grund: „Solange Neger in französischer Soldatenuniform am deutschen Rhein stehen...“ Diem be-

harrt auf „deutschen Kampfspielen“, die — so urteilte der imperialistische Sportideologe — die Jugend körperlich am besten auf die physischen Anforderungen eines Krieges vorbereiten könnten. Und Diem ist es auch, der als einer der ersten nach einem „Führer“ schreit: „Durch unser Volk geht das Sehnen nach einem Führer... Den Führermangel müssen wir anerkennen, und zwar — so meine ich — werden wir solange an ihm leiden, als wir nicht bewußt ‚Führerpersönlichkeiten‘ heranzubilden...“ (Gesprochen in einer Vorlesung über das Thema „Persönlichkeit und Körpererziehung“ an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen im Wintersemester 1923/1924.)

Von Diem stammt auch der Ausspruch, auf den sich noch heute bundesrepublikanische Sporttheoretiker stützen, der nach wie vor zur Doktrin westdeutscher Sportführung erhoben ist: „Der Krieg ist der vornehmste, ursprünglichste Sport, der Sport par excellence und die Quelle aller anderen Sportarten.“

Für Diem und seinesgleichen waren und sind die Olympischen Spiele nur ein Vorhang, hinter dem sich imperialistische Macht- und Profitinteressen verbergen.

(Lesen Sie in der nächsten Folge: Rassist Diem)

Zum 11. Mal:

Wohngebietssportfest

Das Wohngebietssportfest der TSG Oberschöneweide, unserer Paten-BSG, hat gute Traditionen. Und gute Traditionen soll man pflegen. Zum elften Mal findet in wenigen Tagen das mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitete Sportfest auf dem Marktplatz in Oberschöneweide statt.

Am Freitag, dem 16. Juni, ab 17.00 Uhr haben auch Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes Gelegenheit, sich an mehreren sportlichen Disziplinen zu beteiligen. Teilnahmemberechtigt sind alle Bürger, die Freude an der volkssportlichen Betätigung haben.

Folgende Disziplinen stehen auf dem Programm:

1. Ein Volleyball-Turnier der Haus- und Straßemannschaften. Ein Team unseres Werkes wird hier mit um volkssportlichen Siegeslorbeer kämpfen.

2. Ein Tischtennisturnier, weiterhin Simultan-Schachspiele, Preis-Kegeln und der volkstümliche Dreikampf, der aus den Disziplinen Rumpfbeugen, Impanderstab-Biegen und Dreierhop auf einem Bein besteht, außerdem Krocket und Boccia.

Im Rahmenprogramm findet das beliebte Rundstreckenrennen „Rund um den Zeppelinplatz“ statt. Am Start werden bekannte Straßenfahrer aus der Hauptstadt und der DDR sein, unter ihnen übrigens auch der erst kürzlich in die Leistungsklasse aufgestiegene Fahrer Piltz von der TSG, der moralischen

Rückhalt gut gebrauchen kann. Vorführungen der Sektionen Judo und Turnen sowie die bekannte und beliebte Ausstellung von Bootsmaterial der Sektionen Segeln, Rudern und Kanu vervollständigen das Programm.

Also: am Freitag, dem 16. Juni, ab 17.00 Uhr auf den Grünanlagen an der Griechischen Allee — Sport für alle.

Andreas Schako, Mitglied der Sportkommission

TSG berichtet

Die zweite erweiterte Vorstandssitzung der TSG Oberschöneweide in der neuen Wahlberichtsperiode stand am 31. Mai im Zeichen einer umfangreichen Berichterstattung der einzelnen Sektionsleiter zum Erfüllungsstand des Sportplanes 1972. In allen Berichten kam das Bemühen der Sektionen zum Ausdruck, vor allem in der Nachwuchsarbeit weitere Erfolge zu erzielen. Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative „Mach mit“ haben einige Sektionen ihren Halbjahresplan bereits übererfüllt.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 28 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako. Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugg. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 100 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Für jeden etwas

2. Teil des Programms zur „Woche der Jugend und der Sportler“

Sonnabend, 24. Juni 1972,

„Tag der Schuljugend“

An diesem Tage werden zielgerichtete Führungen für Klassen der Schulen unseres Stadtbezirkes organisiert. Außerdem: Sportfest der Jugendlichen der Schöneweider Industriebetriebe auf dem KWO-Sportplatz (13 bis 17 Uhr) und „Fest der Jugend“ von 19 bis 1 Uhr. Auf diesem Fest wird die Zwischenauswertung der Jugend zu den „Betriebsfestspielen“ vorgenommen. Je 150 Teilnehmer aus allen drei Betrieben haben hier die Gelegenheit, im Terrassensaal des WF an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Sonntag, 25. Juni 1972,

„Tag der deutsch-polnischen Freundschaft“

Von 13 bis 15 Uhr besuchen die in den Betrieben KWO und TRO arbeitenden polnischen Freunde ge-



meinsam mit Jugendlichen ihrer Kollektive die MMM. Anschließend (von 16 bis 22 Uhr) findet im Garten unseres Klubhauses ein deutsch-polnisches Jugendtreffen statt.

Montag, 26. Juni 1972,

„Tag der FDJ und der Jugendbrigaden“

Von 9 bis 12 Uhr Besuch der MMM und anschließender Erfahrungsaustausch. An diesem Besuch und Treffen nehmen Leiter von Jugendbrigaden, Mitglieder der BGL, BGL-Vorsitzende und die Funktionäre für sozialistische Gemeinschaftsarbeit der FDJ-Leitungen aller drei Betriebe teil.

Zu einer gemeinsamen FDJ-Aktivtagung im Terrassensaal des WF-Klubhauses laden die FDJ-Leitungen aller drei Betriebe die aktivsten Jugendfreunde ein. Die Tagung steht unter dem Motto: „Einschätzung der Aktivität der FDJ bei der Vorbereitung und Durchführung der MMM 1972 und die weitere ökonomische Stärkung der DDR in Vorbereitung der X. Weltfestspiele“.

Dienstag, 27. Juni 1972,

„Tag der DSF und der sozialistischen Wehrerziehung“

Nach einem gemeinsamen Besuch der DSF-Funktionäre aus den drei Betrieben (von 9 bis 12 Uhr) und von Vertretern der Reservistenkollektive findet von 11 bis 13 Uhr ein Vortrag zum Thema „Sowjetische Neuerer- und Rationalisierermethoden — fester Bestand-

teil unseres sozialistischen Wettbewerbs“ statt.

Den Tag schließt ein militärpolitisches Forum ab, das wie die Veranstaltung am Vormittag im WF-Terrassensaal stattfindet (von 16 bis 18 Uhr).

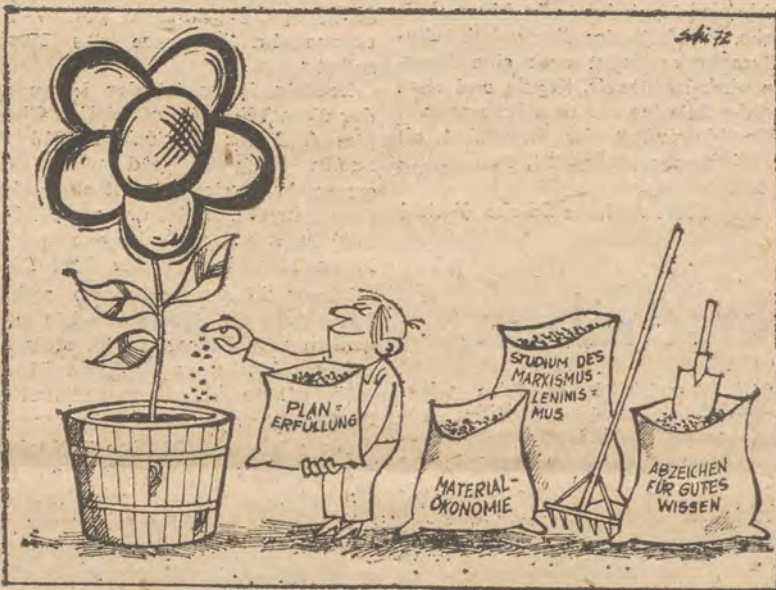
Mittwoch, 28. Juni 1972

Im Vortragssaal des WF-Klubhauses treffen sich MMM-Verantwortliche, technische Direktoren, FDJ-Sekretäre und BfN-Leiter so-

Freitag, 30. Juni 1972,

„25. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“

Ein zentraler Erfahrungsaustausch von 9 bis 14 Uhr beginnt den ereignisreichen Tag. FDJ-Leitungen von Betrieben unserer Republik, die die konkrete Zusammenarbeit mit dem Komsomol in sowjetischen Betrieben betreiben, und Leiter großer DSF-Jugendobjekte nehmen daran teil. 19 bis 1 Uhr: Fest der



Festivalblumendünger (Aus „Junge Welt“ — Zeichnung: Wolfgang Schubert)

wie Vertreter von MMM-Kollektiven aus allen drei Betrieben zu Abschlußgesprächen über die Werks-MMM 1972.

Der FDJ-Jugendklub in der Edisonstraße ist Schauplatz eines Abends unter dem Thema „Zu Besuch bei Freunden“. Von 17.30 bis 20 Uhr werden Jugendliche, die bisher die Sowjetunion besuchten, mit Dias und Schmalfilmen über ihre Eindrücke berichten.

Freundschaft im Saal des TRO-Klubhauses.

Die „Woche“ hält für jeden von uns Interessantes bereit. Jeder von uns ist auch angesprochen, einen kleinen Beitrag zum Gelingen des großen Festes unserer Jugend und des Jugendverbandes zu leisten. Dieses Programm läßt niemanden kalt!

Wir werden ausführlich über die Veranstaltungen berichten.



DAS WAR die Betriebs-MMM 1972. Großer Andrang herrschte vor allem um Modell von KORAT, damals nur vom Großtransformatorenbau gefertigt.

Foto: Andreas Schako



Bei 30 Grad Wärme im Schatten strahlen die bequemen Großraumbüros des Hauses der Elektrotechnik am Berliner Alexanderplatz angenehm temperierte Kühle aus. Hier läßt es sich bei dieser Hitze schon aushalten. Der gleiche Eindruck ein paar Räume weiter: kühle Luft bei herzlicher Atmosphäre im nett ausgestalteten Wilhelm-Pieck-Saal. Auf einem langen Tisch in der Mitte des Raumes stehen Brötchenplatten, Bier und Bräuse. „Zum Ausschauen“, meint FDJ-Sekretär Friedhelm Scheer und fordert uns auf, tüchtig zuzulangen.

Wir sind einer Einladung der FDJ-Gruppe des Handelsbereichs 1 des Außenhandelsbetriebes Elektrotechnik Export-Import gefolgt, jener Gruppe, mit der die Grundorganisation seit einigen Wochen einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat.

Die Freunde und wir haben Platten mitgebracht: Modernes und immer wieder Hörbares dringt in die Ohren. Die Beatles sind dabei und andere Gruppen, Solisten, die jedem jungen Menschen bekannt sind.

KORAT ist im Gespräch. Das kann nicht anders sein, denn hier sind Jugendliche zusammen, die alle — jeder auf seine Art — unmittelbar mit unserem größten Rationalisierungsobjekt zu tun haben. Die Gastgeber, die für uns — die Gäste — die Rationalisierungsmittel einkaufen.

Fast vier Stunden dauert das Zusammensein. Wir sind uns nähergekommen, haben von unseren Sorgen berichtet, haben gemeinsam ausgetauscht, wie wir unsere Arbeit verbessern können.

Ein Abend, der uns Freude bereitetete. Andreas Schako

3. Tag des FDJ-Funktionärs

Zum dritten Mal fand am 9. Juni von 7.00 bis 15.00 Uhr im Jugendklub in der Edisonstraße der „Tag des FDJ-Funktionärs“ statt. Das Thema der Beratung war das Treffen der Regierung der UdSSR mit dem USA-Präsidenten Nixon in Moskau. Beraten wurde ferner über die in Moskau zwischen der UdSSR und den USA abgeschlossenen Verträge und Vereinbarungen. Die Freunde hatten dazu die Aufgabe, sich vorher gründlich über die Thematik zu informieren und das „ND“ vom 30. und 31. Mai zu studieren.

Endspurt am Modell

Das FDJ-Rationalisierungskollektiv, das am Bau des Modells von KORAT arbeitet, ist gegenwärtig fieberhaft mit den letzten Montage- und Farbanstricharbeiten beschäftigt. Die annähernd 15 Jugendfreunde haben seit Beginn dieses Jahres einen großen Teil ihrer Freizeit für den Bau dieses Modells verwendet. Das nach der Fertigstellung 2x4 Meter große Modell wird seinen ständigen Platz im KORAT-Informationszimmer (ehemaliger Frühstücksraum des Kollektivs „Schatalow“) im Großtransformatorenbau haben.